

Zeitungsartikel

In der aktuellen zentralen Debatte um die Wiederankurbelung des Wirtschaftswachstums und der Beschäftigung spielt die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit eine entscheidende Rolle. Die Industrie trägt mit rund 80 % zum europäischen Exportaufkommen bei und hat einen ähnlich hohen Anteil an der Innovationsfähigkeit unseres Wirtschaftssystems. Ohne eine starke industrielle Basis ist es schwierig, das Wachstum anzukurbeln und unsere hohe Arbeitslosigkeit in den Griff zu bekommen. Seit 2008 haben wir 3,5 Millionen Arbeitsplätze in der verarbeitenden Industrie verloren, der Anteil der Industrie am BIP der EU ist auf 15,1 % gesunken. Es ist absolut vorrangig, diesen Rückgang umzukehren. Den Wachstumsmotor wieder in Gang zu bringen heißt daher, das richtige Rezept zu finden, um die europäischen Unternehmen zu dynamischen Akteuren auf dem globalen Markt zu machen.

Die kürzlich veröffentlichten Berichte über die Wettbewerbsfähigkeit der Mitgliedstaaten und die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Industrie zeichnen ein gemischtes Bild. Neben Mitgliedstaaten mit hoher Wettbewerbsfähigkeit haben wir Länder, die hinterherhinken und mit einer stetig schwindenden Präsenz auf dem Weltmarkt zu kämpfen haben. Ähnlich sieht es für die einzelnen Produktionssektoren in Europa aus, wo einige Branchen wie Pharmazentik, Chemie, Maschinenbau, Automobilindustrie und Luxusgüter florieren, andere Wirtschaftszweige jedoch leiden und kleine und mittlere Unternehmen einen zunehmend schweren Stand haben.

Die beiden Berichte sollen Stärken und Schwächen der Industrie in der EU aufzeigen und die Wettbewerbspolitik der EU ebenso wie der einzelnen Mitgliedstaaten inspirieren. Die größten Probleme, die wir identifiziert haben, sind die Schwäche der Binnennachfrage, mangelnde Investitionen, hohe Energiepreise und ein administrativ-regulativer Kontext, der die Unternehmen oft übermäßig belastet.

Schlüssel unserer wirtschaftlichen Erholung ist die Förderung der Binnennachfrage. Neben der Ankurbelung des Konsums brauchen wir für eine steigende Nachfrage auch mehr – öffentliche wie private – Investitionen vor allem dort, wo die Krise sich am stärksten ausgewirkt hat. Neue Investitionen würden einen positiven Kreislauf des Wachstums in Gang setzen, der sowohl die Nachfrage als auch die Wettbewerbsfähigkeit des gesamten Systems fördern würde. In diesem Klima wiedergewonnenen Vertrauens hätte auch die Privatwirtschaft einen größeren Anreiz für Investitionen.

Damit wir dahin kommen, müssen wir den Unternehmen einen angemessenen Zugang zu Krediten sichern. Ohne ausreichende Liquidität für Investitionen und Innovation laufen die europäischen Unternehmen Gefahr, nicht nur global den Anschluss zu verlieren, sondern durch preiswertere und innovativere Produkte von außerhalb auch zuhause ihre Position einzubüßen. Das Finanzsystem muss in der Lage sein, die verfügbare Liquidität den Unternehmen zuzuleiten. Ich vertraue darauf, dass die Bankenunion wie auch die jüngsten Initiativen der Europäischen Zentralbank sehr bald ihre Früchte tragen werden. Wir müssen auch daran arbeiten, das Verhältnis zwischen Banken und Unternehmen zu verbessern, das Informationsdefizit zwischen Banken und KMU zu überwinden und neue alternative Finanzierungskanäle zu stärken, wie Mittelstandsanleihen für KMU und die systematischere Nutzung von Risikokapital und Crowdfunding.

Ein günstigeres administratives Umfeld würde ebenso die Wettbewerbsfähigkeit wieder beleben. Es gilt, die Steuern auf Arbeit und andere Produktionsfaktoren zu senken, aber auch Verschwendung und Ineffizienz zu beseitigen. Eine effiziente öffentliche Verwaltung ist entscheidend für das Wachstum der Unternehmen, sowohl in wirtschaftlicher als auch in beschäftigungspolitischer Hinsicht. Wir müssen Genehmigungsfristen verkürzen, Rechtsverfahren straffen und die Verwaltungslast für unsere Unternehmer verringern.

Energie wird in Europa zunehmend teurer, insbesondere im Vergleich mit unseren Konkurrenten in anderen Erdteilen. Selbst in der EU variieren die Preise deutlich von einem Land zum anderen, bedingt durch Unterschiede in Produktion, Besteuerung und Subventionierung erneuerbarer Energien. Trotz einer allgemeinen Verbesserung der Energieeffizienz in vielen Industriesektoren hat der Anstieg der Strom- und Gaspreise die Produktionskosten und die Wettbewerbsfähigkeit unserer Unternehmen belastet, vor allem in den energieintensiven Sektoren.

Auf der anderen Seite gibt es aber auch Lichtblicke. Wir verfügen immer noch über Wettbewerbsvorteile in vielen technologieorientierten und Hochtechnologie-Sektoren und ein Arbeitskräftepotential, das besser qualifiziert ist als anderswo. Wir müssen also unsere Stärken betonen und gleichzeitig in die Bildung unserer Jugend, in Innovation, Infrastruktur und Internationalisierung investieren. Dies ist das Rezept, unsere Wettbewerbsfähigkeit wiederzugewinnen und unsere Position auf dem Weltmarkt zu verbessern, wo sich in den nächsten Jahren ein großer Teil des Wachstums konzentrieren wird. Anders gesagt, es ist das Rezept, um zu Wachstum zurückzukehren.

Ferdinando Nelli Feroci